

mit dem Rücken seiner Hand einige Thränen aus den treuen Augen. Friedrich Wilhelm bemerkte die Rührung des alten Mannes; er reichte ihm die Hand und sagte: „Sei Er guten Mutes, Stäffe; wir verfechten unser gutes Recht, und selbst wenn wir jetzt noch nicht siegen, so wollen wir doch den Mut nicht sinken lassen. Ich habe mich auch heute wieder überzeugt, daß der beste Teil des Volkes treu zu mir hält, und das ist mir die beste Bürgschaft für unsern endlichen Sieg. Aber ich will mich heute hier nicht länger verweilen; ich will Fallerleben noch erreichen, und von dort mit der Post weiterreisen bis über die Elbe. Als ich das letzte Mal bei Ihm war, wäre ich beinahe in die Hände eines Gendarms gefallen, der mich durchaus mitnehmen wollte; aber Seine Tochter hat mich damals gerettet. Auch heute, das weiß ich, hat das Mädchen mich erkannt als den Handwerksburschen, der vor einigen Wochen im weißen Roß war. Sollte Sie Ihn fragen, wer ich bin, so sage Er ihr was Er will, nur nicht, daß ich der Herzog bin; sie darf es jetzt noch nicht wissen. Gebe Er mir einen sichern Führer mit, damit ich auf dem kürzesten Wege die Grenze erreiche. Ich will jetzt meine Kiepe aus der Gaststube holen; Sorge Er für einen Führer, der mich geleitet“.

Mit diesen Worten gingen sie beide in die Stube, wo Marie mit einem inzwischen eingetretenen jungen Bauern redete. Es war Peter Bruhns, der auch auf dem Markte gewesen war und nun die Gelegenheit benutzte, wieder einmal im weißen Roß vorzusprechen. Als Stäffe ihn erblickte, erheiterte sich sein Gesicht; er wußte jetzt, wen er dem Herzog als Geleitsmann mit auf den Weg geben sollte, denn Peter kannte die Gegend genau und auf seine Treue konnte er sich verlassen. Er rief ihn daher beiseite und setzte ihm in kurzen Worten auseinander, um was es sich handelte, und Peter war sofort bereit, den Auftrag zu übernehmen. Als deshalb der Eierhändler seine Kiepe auf den Rücken genommen, trat er zu ihm und sagte: „Ich will Euch geleiten, daß Ihr nicht irren könnt; folgt mir“.

Friedrich Wilhelm reichte Stäffe noch einmal die Hand zum Abschiede und sagte: „Auf Wiedersehen, denket daran,